

2) Der Parasit, welcher sie verursacht, ist ein Mikrokokkus, der zuerst von Letzterich beobachtet wurde.

3) Die Beziehung, welche zwischen diesem Parasiten und dem Keuchhusten besteht, erhält ihre Bestätigung durch die mikroskopische, wie durch die klinische Beobachtung.

4) Die Contagiosität des Keuchhustens ist eine Thatsache und ein Vorkommniss, welches von seiner parasitären Natur herröhrt, und bildet zu gleicher Zeit ein Beweismittel zu Gunsten der Theorie.

5) Die Behandlung, welche den Keuchhustenkranken am besten entspricht, ist das örtliche Parasiticid.

6) Das mit dem örtlichen Parasiticid erhaltene Heilergebniss bildet einen Beweis mehr für die mikrobiische Natur des Keuchhustens.

Es folgen hierauf 2 Tafeln mit Zeichnungen der Pinsel, welche von Moncorvo anempfohlen wurden, und am Ende findet man einen Anhang von einem Dutzend glücklich geheilter Fälle von Keuchhusten mit Resorcinbehandlung Silvado behauptet, eine noch viel grössere Anzahl analoger Fälle und Heilungen anführen zu können, indessen genüge diese kleine Zahl vollständig als Beweismaterial.

A.

2.

Julius Geissler, Winke für Autoren, die graphische Wiedergabe von Illustrationen zu wissenschaftlichen Arbeiten betreffend.

Der Verf., Director der lithographischen Kunstanstalt von J. G. Bach in Leipzig, selbst Maler und Lithograph, hat eine Art kurz gefasster Anleitung für Autoren geschrieben, welche ihre Abhandlungen mit Illustrationen versehen wollen. Eine solche ist in höchstem Grade dankenswerth, da es in der That sehr überraschend ist, wie wenige Autoren sich darüber klar sind, was von einem Lithographen oder Kupferstecher, von einem Zinkographen oder Photographen verlangt werden kann. Die Schwierigkeiten, welche dadurch für die Redaction erwachsen, sind in diesem Archiv schon oft genug erörtert worden, jedoch keineswegs mit durchgreifendem Erfolge.

Genau genommen, würde ein vollständiger Wiederabdruck der Auseinandersetzungen des Verf. erforderlich sein. Bei der Knappheit des Raumes beschränkt sich Ref. darauf, die beiden Abschnitte über die Herstellung der Originale und die Bezeichnung der Correcturen wiederzugeben:

I. Original e.

Frage: Wie soll eine Originalvorlage beschaffen sein, um die graphische Wiedergabe möglichst zu erleichtern, und deren schöne Ausführung zu unterstützen?

A n t w o r t:

- Die Zeichnungen sollen bestimmt in den Umrissen, klar in der Schattirung sein.

- b) Verunglückte Stellen sind gründlich zu entfernen oder die noch sichtbaren ungültigen Stellen als solche durch deutliche Hinweise zu bezeichnen.
- c) Die Figuren alle in gleicher Manier und auf gleichem Papier zu zeichnen. (Bei mikroskopischen Zeichnungen recht glattes zu wählen, da rauhes oft Veranlassung giebt, Flächen und Linien für punctirt zu halten.) In verschiedener Manier gezeichnete Originale verlangen häufig auch die Anwendung verschiedener Ausführungsmanieren, die bei der Lithographie auf einer und derselben Platte nicht zu vereinigen sind und nur durch das Zusammenbringen verschiedener Platten erreicht werden können, wodurch aber Vertheuerungen, namentlich durch den Druck, entstehen.
- d) Da alle Zeichnungen verkehrt gezeichnet oder gestochen werden müssen, mit Benutzung eines Spiegels, so ist es angenehm, das Original in einzelnen Theilen, je eine Figur, zu haben, um es dicht an den Spiegel und so dem Auge näher bringen zu können, auch werden die Zeichnungen so weniger dem Staube und sonstiger Beschädigung ausgesetzt. Das Arrangement der Tafel ist auf einem Beiblätte zu geben, wenn solches nicht dem Ausführenden überlassen bleiben kann. Hierbei ist aber der nöthige Raum für ausserhalb der Figur stehende Erklärungsbuchstaben in Beachtung zu nehmen. Noch sei hierbei bemerkt, dass die Tafelgrösse mit der Textcolumn übereinstimmen soll, Abweichungen nie in der Höhe, nur in der Breite stattfinden dürfen.
- e) Nur dann auf farbigem Papier zeichnen, wenn auch ein solcher Farbbenton mit gedruckt werden darf.
- f) Die Bezeichnung einzelner Theile in den Figuren durch Buchstaben u. s. w. stets ausserhalb der Figur angeben und durch punctirte Hinweisungslinien mit deutlich markirtem Endpunkt die betreffende Stelle, auf welche sie Bezug haben, kenntlich machen. Buchstaben innerhalb der Figurenzeichnung sind auf hellem Grunde zwar gut leserlich, bieten aber bei nöthig werdender Veränderung die grössten Schwierigkeiten, wogegen solche auf dunklerem Grunde schwer leserlich und einer Veränderung in den meisten Fällen ganz unzugänglich sind. Dagegen sind freistehende Buchstaben nöthigen Falles in jeder Ausführungsart leichter zu ändern. Möglichste Deutlichkeit der Schrift zu empfehlen, und zur Vermeidung unrichtiger Lesart nochmals gross auf dem Arrangement zu wiederholen.
- g) Erläuternde Notizen auf einem Beiblätte geben, durch welche die Originalzeichnung ergänzt wird und in welchen beispielsweise gesagt wird: Das Unegale der Flächen in den Figuren 5, 7, 9 u. s. w. ist zufällig und kann der Ton gleichmässig gehalten werden in der Stärke, wie in Fig. 7 bei a, oder: Das körnig Gehaltene in Fig. 3, bei b, ist Absicht, muss körnig wiedergegeben werden, oder: Die in den Fig. 2, 4, bei a und c vorkommenden Linien können gleichmässig

stark gehalten werden; auf präzise Ausführung der kleinen Zellen in Fig. 8, 10, 11 kommt viel an, dagegen die in Fig. 5 und 7 oberflächlich behandelt werden dürfen u. s. w. u. s. w. Es werden durch solche erläuternde Notizen, wenn sie gleich bei Beginn der Arbeit vorliegen, viel Mühen, Kosten und Ärgerlichkeiten erspart, denn wenn solche erst mit der Correctur kommen, ist Manches gar nicht mehr, Vieles sehr schwer zu ändern.

- h) Bei Originalen, die in Farbendruck auszuführen sind, wolle man im Interesse der billigeren Herstellung darauf Bedacht nehmen, dass solche Figuren auf eine Tafel zusammen kommen, welche gleiche Farben beanspruchen, und lieber zwei Octavtafeln arrangiren, als auf einer Quarttafel solche in den Farben heterogene Figuren zusammen setzen. Am besten ist es in solchen Fällen, wenn irgend zulässig, die Anordnung dem ausführenden Künstler zu überlassen, der sicherer in der Beurtheilung der nothwendigen Farbenplatten ist.
- i) Alles Dasjenige, was an Schrift auf der Tafel sein muss, möglichst gleich zu bestimmen und nicht für die Correctur zu verschieben, denn die Schrift wird entschieden schöner (namentlich bei Kreidezeichnung), wenn sie auf dem noch nicht geätzten Steine gemacht wird.
- k) Verkleinerungen der Figuren machen deren Ausführung (abgesehen von den Kosten für Verkleinerung) eher theurer als billiger, da weniger die zu bezeichnende Fläche, als die mühsamere Ausführung für den Preis maassgebend ist, namentlich ist dieses bei Kreidezeichnung zutreffend. Bei Figuren, die nur gravirt werden, ist eine Verkleinerung nicht so störend, doch da die Verkleinerung auf photographischem Wege beschafft wird, sind Zeichnungen auf gelbem oder braunem Papier sehr ungeeignet, da die Photographie sie nicht deutlich wiedergibt. Auch matte Bleistiftlinien kommen in der Photographie schlecht. Sind Figuren vorhanden, bei denen Gravirmanier und Farbe zur Anwendung kommen, so ist eine starke Verkleinerung doppelt zu vermeiden, weil Gravirdruck auf gefeuertem Papier ausgeführt werden muss, wodurch Unregelmässigkeiten in der Grösse des Abdrucks entstehen, die ein genaues Zusammenpassen der Farben ausserordentlich erschweren, und zwar, je kleiner die Theile, desto mehr.

II. Correcturen.

Frage: Wie sollen die Correcturen gemacht werden, um leicht verständlich zu sein?

A n t w o r t:

- a) Mit einem nicht zu weichen Bleistift und nicht mit Tinte, denn in der Mehrzahl sind die Probeabdrücke auf ungeleimtem Papier gedruckt, wo jeder Tintenstrich ausläuft und dadurch undeutlich wird.
- b) Buchstaben-Correcturen können auf dem Probbedruck selbst gemacht werden, und zwar mittelst Durchstreichens des Falschen nebst einem Merkzeichen und Wiederholen dieses Merkzeichens am Rande des

Blattes mit Beifügung der richtigen Buchstaben und Angabe der Gesammtzahl von vorgenommenen Correcturen.

- c) Correcturen der Zeichnungen sind auf dem Probeabdruck nur anzustreichen, aber auf einem Beiblattes schriftlich zu erläutern und wünschlich durch in vergrössertem Maassstabe beigelegte Skizzen der betreffenden Stellen noch deutlicher zu machen, die Originalzeichnungen solcher, der Correctur bedürftigen Figuren aber wieder beizulegen.
 - d) Bei Kleinigkeiten ohne wesentliche Bedeutung von einer Änderung lieber absehen, da durch Änderungen meistens die Schönheit der Arbeit in Gefahr kommt.
-

B e r i c h t i g u n g e n .

- Seite 257 Zeile 1 v. u. statt: Granulationsfläche lies: nach Thiersch präparierte Wundfläche, hier grössttentheils Knochen
- 261 - 6 v. o. - Condylus externus anter. lies: Condyl. externus
 - - - 7 v. o. - zusammengekeilt lies zusammengeheilt
 - 320 in der Ueberschrift ist Taf. X zu streichen.
 - 356 Zeile 15 v. o. statt Okajama lies: Hiroshima.